

Ein Abschied mit Hindernissen

Der Vorsitzende des WSV-Braunlage in den Jahren 1963 bis 1968 war Oberstudienrat Kurt Zimmermann (Mathe, Physik, Chemie, anfangs auch Sport). Von all seinen Schülern wurde er intern nur „Z“ genannt. Er löste 1963 Fritz Buchholz als Vorsitzenden ab. Schon vorher hat er sich als Rodelwart im WSV verdient gemacht und einige Braunlager Rodler, Langläufer und Skispringer gehörten in seinen WSV-Jahren auch zur Deutschen Spitzenklasse. Im Rat der Stadt Braunlage war er lange Jahre ein tatkräftiges und angesehenes Mitglied.

Kurt Zimmermann wurde am 4.6.1924 in Hermannstadt (Siebenbürgen / Rumänien) geboren und kam in den 50ern als Studienrat nach Braunlage auf das Gymnasium. Er bewohnte das Haus „Vater“ (von Eisenvater aus BS) am Jermerstein und arbeitete zu der Zeit mit großem Einsatz auch sehr erfolgreich daran, meinen Freund und späteren Schwager Jan - den 14-jährigen Enkel der Familie Vater, der bei ihm wohnen musste, endlich zu erziehen.

Im Jahre 1968 bekam Kurt Zimmermann die große Chance, den Aufbau des neuen Uslarer Gymnasium als Direktor zu übernehmen. Da konnte er nicht nein sagen. Die Braunlager verstanden das durchaus, waren darüber aber auch sehr traurig, weil sie einen ihrer engagiertesten Mitstreiter für Braunlage nun verloren.

Das Protokoll der Vorstandssitzung des WSV vom 24.08.1968 im „Braunen Hirsch“ zeugt davon, wie auch sein Abschied aus Braunlage in der Presse n. e. gewürdigt wurde. Der 2. Vorsitzende des WSV - Wilhelm Deich - übernahm für 10 Jahre den Vorsitz im Wintersportverein Braunlage.



Am 1. September 1968 begann Kurt Zimmermann seinen Dienst am Gymnasium Uslar im Solling und wohnte mit seiner 2. Frau und den 3 Kindern etwa 2 km entfernt, im nahen Dorf Eschershausen.

Hier beginnt die traurige, aber auch etwas skurrile Geschichte, an die ich mich immer wieder erinnere.

Im Juni 1981 erreichte uns hier in Braunlage die Nachricht vom plötzlichen Tod von Kurt Zimmermann. Ein Herzschlag beendete am 13. Juni 1981 sein Leben mit nur 57 Jahren. 13 Jahre nach seinem Umzug von Braunlage. Wir WSV-er waren genauso geschockt, wie so viele andere hier ebenfalls.

Nach dem Erhalt der Traueranzeige wurde auf einer extra anberaumten Vorstandssitzung besprochen, wie wir der Familie Zimmermann unser Beileid ausdrücken wollten.

Ein großer Trauerkranz wurde bei der Firma Blumen-Schocke bestellt, unser 1. Vorsitzender Peter Podein schrieb ein Beileidsschreiben und die Teilnahme an der Trauerfeier wurde beschlossen.

Vier Vertreter des WSV setzten sich an einem Dienstag Ende Juni um 11.00 Uhr nach Eschershausen in Bewegung, um auf jeden Fall pünktlich dort zu sein.

Unser ehemaliger 1. Vorsitzender Wilhelm Deich - Wirt und Besitzer des „Braunen Hirsch“ - saß am Steuer. Beifahrer war Gerhard Hollmann - seit dem Kriegsende als Skispringer aus dem Riesengebirge bei uns aktiv und später als Schriftführer und Mitorganisator all unserer Sportveranstaltungen unersetzbar. Hinten saßen Kirsten Hoppe, die mit Ihrem Mann Otto-Bernd (*Rennrodler: Deutscher Jugendmeister 1958; 2. Platz beim GP von Deutschland 1969*) das Sportgeschäft „Sport-Hoppe“ betrieb und Eckard Friedrich, der Jugendlaufwart des WSV.

Die Hinfahrt ging flott vonstatten und die verschiedensten Gespräche rankten sich um die gemeinsame Zeit mit Kurt Zimmermann im WSV, seine erfolgreiche und mitreißende Arbeit, die großartigen Veranstaltungen, die von allen Seiten immer viel Lob erhielten. Da Wilhelm Deich sich - wie er uns schon vorher versicherte - in Eschershausen aus familiären Gründen gut auskannte, merkte ich zunächst gar nicht, dass seine eingeschlagene Richtung hinter Göttingen nicht die war, die ich in den Solling gefahren wäre. Er wusste schon, wohin er fuhr, und ich hielt die Klappe.

Die beiden anderen Mitfahrer hielten sich zurück, weil Gerhard noch nie im Solling war und Kirsten damals noch kein Auto fuhr und sich voll auf uns verließ. Aber ca. 25 min später erlaubte ich mir auf unserer Fahrt durch Einbeck den Hinweis, dass wir uns ja vom Solling nun in nördlicher Richtung entfernten und damit unser Ziel ja wohl nicht erreichen konnten. „Junge - bleib doch ruhig, wir haben's nicht mehr weit!“ waren Wilhelms beruhigende Worte.

Ich dachte nur an meine frühere Fahrradtour im Sommer 1958 mit meinem Freund Ulli Bonewitz in dieser Gegend über Bad Gandersheim, an die Weser und von Höxter über den Solling nach Uslar. Unsere Position lag aber schon jetzt - nach meinem Pfadfindergefühl - mit jedem km dichter an Hildesheim als am Solling.

„Wo will der bloß hin?“ flüsterte ich meiner Nachbarin Kirsten zu, die mich in dieser Situation aber auch nicht unterstützen konnte.

Eine knappe Stunde Zeit hatten wir noch und als wir nach dem Örtchen Vorwohle den ersten Hinweis auf die Stadt Eschershausen in 15 km Entfernung erhielten, waren alle Mitfahrenden beruhigt.

Ich noch nicht!

Das Erste, was wir dann von Eschershausen sahen, waren riesige qualmende Schornsteine zwischen großen Fabrikhallen, lange Straßenzüge und Siedlungen, soweit das Auge reichte. „Das soll das kleine Eschershausen neben Uslar sein?“ stellte ich für mich fest.

Meine Unruhe wich erst ganz allmählich, nachdem wir uns durch einiges Nachfragen dem Friedhof näherten und diverse schwarz gekleidete Personen allen Alters und Geschlechts in unserer Richtung marschierten. Auf dem Friedhofsparkplatz war genug Platz und wir hatten noch eine knappe halbe Stunde bis zum Beginn der Beisetzung.

Gemeinsam mit einigen älteren Damen gingen wir immer den Pfeilen nach über den Friedhof in Richtung der Kapelle. Als Jüngster trug ich unseren schweren, großen Kranz.

Wir betraten wortlos den Trauerraum, der bereits gut gefüllt war. Bei Kurt Zimmermann haben wir ja auch mit einer sehr großen Trauergemeinde gerechnet.

Nach unserer Ehrerbietung legte ich den Kranz vor dem Sarg inmitten der schon dort liegenden vielen Kränze und Gestecke ab, streichelte die beschriftete Schleife noch in eine von hinten lesbare Form und begab mich zu meinen Sportkameraden. Wilhelm und Kirsten hatten auf zwei Stühlen Platz genommen, Gerhard und ich standen etwas abseits daneben. Die Stille, das Raunen und Flüstern der sich weiter vermehrenden Trauergäste umfing uns.

Aber etwas stimmte nicht!

Warum erkannten wir keinen einzigen Besucher?

Nach wenigen Minuten Zugabe nahm ich mir ein Herz und fragte eine ältere Dame in meiner Nähe, ob sich das hier um die Trauerfeier von Kurt Zimmermann handelt.

„Nein, mein Herr,“ sagte sie und sah mich mit weit geöffneten Augen etwas erschreckt an, „wir beerdigen hier Klara Kutsche!“

Das war eine klare Antwort und diese forderte uns augenblicklich. Als ich die Tatsache Gerhard ins Ohr flüsterte, wurde der zusehends blass und lispelte ganz leise etwas Unverständliches. Unseren beiden Sitzenden versuchten wir über Gesten und Mimik inmitten der Trauergäste verständlich zu machen, dass wir hier ganz schnell zu verschwinden haben, weil wir auf der falschen Beerdigung gelandet waren.

„Was ist mit dem Kranz?“ fragte ich Gerhard. „Das ist mir ganz egal. Ich hole ihn auf keinen Fall da vorne wieder weg!“

Ich war also wieder am Zuge, wohl weil ich ihn auch hingelegt hatte und noch wissen musste, wo er so etwa lag.

Es war schon ein eigenartiges Gefühl, unseren schweren Kranz in der inzwischen so unübersichtlichen Blumenmenge, zu entdecken, ihn vorsichtig durch die Gestecke und anderen Kränze am Sarg wieder herauszuziehen und genau den Gegenblick all der vielen erstaunt schauenden Trauergäste auszuhalten. Die Trauergemeinde hatte wohl noch nie erlebt, dass kurz vor Beginn der Trauerfeier eine Gruppe Unbekannter einen abgelegten Kranz wieder herauszerrt und möglichst schnell das Weite sucht.

Aber was sollten wir sonst tun? Wir hatten keine große Wahl, wollten den Kranz nicht opfern und den Friedhof ganz schnell verlassen. Zum Glück kannte uns keiner!

Wilhelm sagte als wir alle wieder im Auto saßen: „Ich habe mich geirrt, jetzt fahren wir nach Uslar, haltet Euch fest!“

Da es inzwischen 14.00 Uhr war, begann sicher auch dort nun gerade die Beisetzung von Kurt Zimmermann.

Auf der 40 km langen Fahrt nach dem richtigen Eschershausen vor Uslar habe ich mir folgende Aussagen meiner sehr gereizten WSV-Kollegen gemerkt:

Kirsten: „So etwas Peinliches ist mir noch nie passiert!“ und „Wieso kann es nur zwei Eschershausen in dieser Gegend geben?“

Gerhard: „Wilhelm - rase nicht so durch die Kurven, mir wird ganz schlecht!“

Ecki: „Jetzt wird es in Z's Eschershausen auch nicht so ganz einfach für uns!“ (Was ich vorsichtshalber nur dachte, war: „Habe ich es nicht schon vorher gesagt!?“)

Wilhelm: „Wir werden dort einfach vor der Kapelle warten und dann nach der Trauerfeier mit zum Grab gehen.“ Wir sollten auch bei diesem Wunsch den Schwarzen Peter gezogen haben!

Nach den längsten 40 Kilometern unseres Lebens erreichten wir endlich nach einer knappen $\frac{3}{4}$ Stunde, 2 km vor Uslar, unbeschadet, das Dorf Eschershausen. Der Weg zum Friedhof war gut ausgeschildert. Die ersten Trauergäste kamen uns bereits entgegen, der dortige Parkplatz lichtete sich bereits. Ich packte unseren Kranz und wir vier Braunlager marschierten mit gesenktem Blick über den Friedhof, diesmal gegen den Strom der abwandernden unzähligen jungen und alten Trauergäste. Schon bald fanden wir in der Nähe der Kapelle das frische Grab unseres WSV-Kameraden, an dem nur noch Inge Zimmermann mit Ihren 3 Kindern und dem Pfarrer in der Nähe der Kapelle standen.

Als wir unsere Entschuldigung mit den Beileidsbekundungen überbrachten und unseren Kranz nun als einzigen in Grabnähe ablegten, hatte die Familie Zimmermann unser schlechtes Gewissen längst gespürt, zeigte trotz ihrer großen Trauer Mitleid mit uns, aber auch echte Freude über diesen späten traurigen Besuch ihrer Braunlager Freunde.

Auf der Heimfahrt nach Braunlage wussten wir nicht, ob wir weinen oder lachen sollten.

Als ich 3 Jahre später mit Inge Zimmermann in Braunlage zusammensaß, sagte sie mir unter herzhaftem Lachen: „Ihr seid die einzigen Trauergäste bei Kurts Beisetzung gewesen, die ich nie vergessen werde.“

Foto 1 - Anfang 60er Jahre
Foto 2: - mit Ulrich Bonewitz 1967

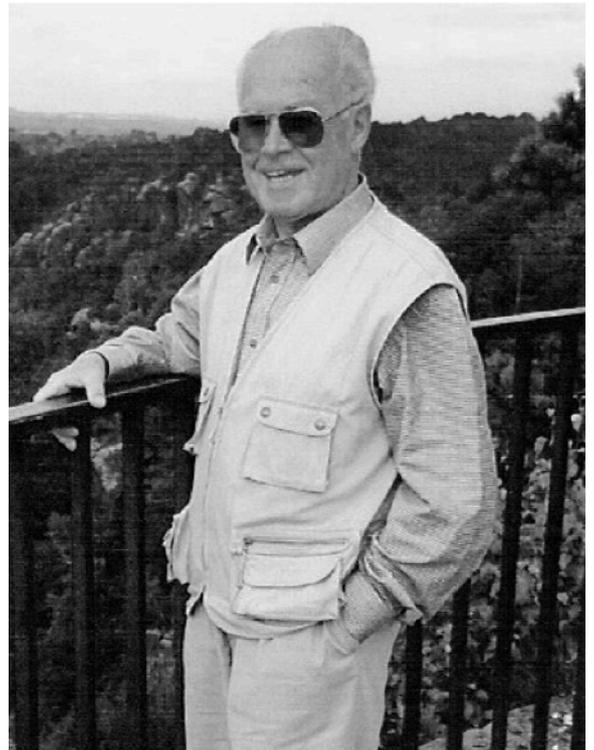


Ulli erinnert sich an den Konrektor des Gymnasiums als einen Pädagogen mit didaktischen und motivierendem Geschick, dem es gelang, seine Schüler auch außerhalb der Schule für vielseitige Aufgaben zu begeistern - beispielsweise für die Mitarbeit bei regionalen wie auch Deutschen Meisterschaften im Wintersportbereich.

Die WSV-Vertreter der Fahrt



Wilhelm Deich - Ecki Friedrich



Gerhard Hollmann



Kirsten Hoppe

Die Schilderung der Fahrt läßt alte Erinnerungen wach werden an einen ganz außergewöhnlichen Menschen, jemanden, den man bestenfalls einmal im Leben begegnet: Z

Ich glaube nicht, daß auch nur einer von denen, die noch gerne an ihre Zeit auf dem Gymnasium in Braunlage zurückdenken, jemals ein negatives Wort über ihn sagen würde. Ich jedenfalls nicht. Z war immer offen und zugänglich für jeden der eine Frage oder eventuell sogar ein Problem hatte. Und zwar nicht aus seiner Position als stellvertretender Direktor heraus, sondern von Natur aus.

Er war immer bestens über alles informiert. Wenn ich z.B. abends auf Wahlversammlungen der SPD ging und unangenehme Fragen stellte, wußte er es schon am folgenden Morgen und schmunzelte.

Nur einmal war ich es, der ihm eine schauerliche Nachricht mitteilen mußte, und das war, als Präsident John F. Kennedy gerade ermordet worden war. Ich hatte den Abend bei meinen Großeltern verbracht und ging im Dunkeln nach Hause als ein Auto mir entgegenkam und stoppte. Es war Z, der mich an meinen kurzen Hosen erkannt hatte. Er kurbelte das Fenster herunter und fragte mich, wo ich denn so spät noch hin wollte. Ich sagte es ihm, und fügte dann hinzu, daß Präsident Kennedy gerade ermordet worden wäre. Er war wie vom Donner gerührt und konnte es zuerst nicht glauben und ich mußte ihm es noch einmal sagen, und daß ich es vor ein paar Minuten im Rundfunk gehört hätte, worauf er so schnell wie möglich in Richtung seines Hauses fuhr.

Ich werde es auch nie vergessen, daß wir beide während der Ersten Winterspiele der Harzer Gymnasien, die ich als Sportreferent der SMV damals organisiert hatte, in einer kleinen Hütte unten an der Rodelbahn saßen und ich die Rennzeiten auf einer Stoppuhr registrieren mußte. Über Funk hörten wir das "5-4-3-2-1 und los" und bei "los" drückte ich auf die Stoppuhr und Z paßte auf, daß alles korrekt verlief.

Es war, glaube ich, damals, daß er erwähnte, wie er in der Nachkriegszeit aus Rumänien flüchtend bettelarm in Deutschland ankam und nie und nimmer die 6 Semester Lehrer zu werden, hätte bezahlen können und deshalb Tag und Nacht studierte, und wenn ihm die Augen zufielen, er die Füße in einen Eimer kaltes Wasser steckte um wach zu bleiben, und so imstande war das gesamte Studium in 4 Semestern zu schaffen. Warum er mir dies erzählte, weiß ich nicht. Vielleicht weil wir beide Flüchtlinge waren, er aus Rumänien und ich aus der DDR.

Und ganz besonders erinnere ich mich, daß er mir erlaubte eine kritische Klassenarbeit nachzuschreiben. Ich hatte wegen wieder und wieder vereiterten Mandeln sie mir im Krankenhaus herausnehmen lassen, und so die Mathematik Klassenarbeit verpaßt. Und da das Zimmer des Oberstudiendirektors der ruhigste Ort zu sein schien, grübelte ich dann dort über die Aufgaben, für wie lange, weiß ich nicht mehr, und sah Z erst wieder als die Zeit um war.

Seine Art to diskutieren war so beeindruckend, daß ich sie mir später zu Eigen machte wenn die eine oder andere Familie eines Patienten auf der Intensivstation erschien und sich aufgebracht über z.B. die künstliche Beatmung ihres Angehörigen bei der Krankenschwester beschwerte. Z machte das so: Wenn z.B. einer der Schüler etwas sagte, das fragwürdig erschien, antwortete er oft "Sie haben absolut Recht! Aber man muß dann auch bedenken, daß" . Und am Ende hatte er dann Recht !

Z nahm sich aller an, denen er glaubte helfen zu können, sei es ein Individuum oder eine politische Partei oder eines Vereines (er zeigte mir z.B. anläßlich eines Schulfestes, wie man eine Weinflasche entkorkt). Er war nicht nur Studienrat und Konrektor, sondern gleichzeitig Ziehvater von Jan van Ophemert, Kreisvorsitzender der CDU, Ratsherr, Landrat, Rodelwart und dann später Vorsitzender des WSV Braunlage, und wahrscheinlich noch einiger weiterer Institutionen. Der Stress muß immens gewesen sein!

Als ich ihn kennenlernte ließ er sich gerade wegen Kinderlosigkeit von seiner ersten Frau scheiden, und Zeichen von beginnendem Übergewicht waren schon zu sehen. Dann kam der leichte Schlaganfall, eine zum Glück nur kleine Gehirnblutung, und er wurde nach Göttingen verlegt, wo er seine spätere Frau, die dort als Krankenschwester arbeitete, kennenlernte. Die Ärzte rieten ihm mit dem Zigarren rauchen aufzuhören, und er versprach es. Für eine Weile hielt er das Versprechen.

Ich sah ihn dann nicht mehr für eine lange Zeit und erst wieder 1980 zu dem ersten Ehemaligentreffen unserer Klasse im Königskrug, zu dem er auch Herrn Rätze, Studienrat i.R. eingeladen hatte. Herr Dr. Staudinger und Frau waren auch präsent. Wir schüttelten die Hände und sprachen kurz miteinander. Er schien etwas verlegen zu sein, und als er sich umdrehte und sich zu Herrn Rätze setzte, hörte ich noch "der schlechteste Schüler in der Klasse, und jetzt ist er Arzt und arbeitet in Amerika" und sah, wie er den Kopf schüttelte. Im Nachhinein hätte ich mich zu ihm setzen sollen, aber da waren so viele andere, die ich schon seit Jahren nicht mehr gesehen hatte....

Er hatte massiv an Gewicht zugenommen und als ich hörte, daß er schon zwei Herzinfarkte gehabt hätte, ahnte ich nichts Gutes. Er hätte wahrscheinlich ebensowenig auf mich gehört, wie auf andere Ärzte. Und es war wahrscheinlich auch schon zu spät seine Lebensweise zu ändern.

Was ich aber bis heute nicht verstehe ist, daß er keine CABG (Coronary Arterial Bypass Graft) bekam. Und zwar schon nach dem ersten Herzinfarkt ! Natürlich habe ich keine "insider information" welche Entscheidungen wann getroffen wurden und warum. Aber die Operation wurde in den U.S.A. schon seit den 1960er Jahren gemacht. Zuerst mehr experimentell, dann aber in den 70er Jahren sich schnell überall in den U.S.A. ausbreitete.

Die erste CABG überhaupt wurde übrigens am 2. Mai 1960 sogar von einem Deutschen in den U.S.A., Professor Dr. Robert Hans Goetz, am Albert Einstein College of Medicine, in New York City, durchgeführt, der 1934, obwohl Nichtjude, sich gezwungen sah auszuwandern, weil ihm nach dem Staatsexamen als "politisch Unzuverlässigem" nicht erlaubt wurde als Arzt in Deutschland zu praktizieren.

Es kann natürlich sein, daß sich in Göttingen noch keiner traute solche Operation durchzuführen, obwohl ich das für eine damals noch renommierte Universität wie Göttingen etwas seltsam finden würde.

Alles in allem war Z nicht nur ein enormer Verlust für seine Frau und die drei jungen Söhne, sondern für alle, die ihn jemals gekannt haben !!!

H . H .

Stellvertretend für viele Reaktionen anderer Ehemaliger auf meine Erzählung. E.F

Gymnasium Braunlage Kollegium 60er Jahre



WSV VORSTANDSSITZUNG 1968 (stehend Kurt Zimmermann, lks.davon Hans Weber - re.Karl-Heinz Baumgarten, Rudolf Mahnkopf, Fritz Buchholz - vorn links Günther Heindorf)

Wintersport weiter fördern

Wilhelm Deich neuer WSV-Vorsitzender

Braunlage. Zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, verbunden mit der Herbstversammlung, hatte der Wintersportverein Braunlage 1892, der nachweislich älteste deutsche Skisportverein, seine Mitglieder nach der Gaststätte „Zur Erholung“ eingeladen. Dem Ruf waren so viele Mitglieder gefolgt, daß der Versammlungsraum kaum alle fassen konnte. Der Tagesordnungspunkt „Neuwahl von Vorstandsmitgliedern“, der durch den Ortswechsel des ersten Vorsitzenden, des Sportwartes alpin und des zweiten Schriftführers erforderlich geworden war, hatte wohl das große Interesse der Mitglieder an dieser Versammlung hervorgerufen.

Erster Vorsitzender Oberstudienrat Kurt Zimmermann begrüßte besonders den Ehrenvorsitzenden des Harzer Skiverbandes, Professor König, und teilte mit, daß er aus beruflichen Gründen Braunlage verlassen mußte und deshalb sein Amt niederlege, das er fünf Jahre innegehabt habe. Er dankte der Stadt und ihrer Verwaltung, dem Kurdirektor, Oberforstmeister Gremse sowie allen aktiven Mitgliedern, ohne deren ausgezeichnete Teamarbeit die vom Vorstand zu leistende Arbeit nicht zu schaffen gewesen wäre. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Fritz Buchholz, dankte Kurt Zimmermann mit herzlichen Worten dafür, daß er sein Amt, das er ihm vor fünfzehn Jahren übergeben hatte, getreulich und erfolgreich verwaltet habe.

Zur Wahl zum neuen ersten Vorsitzenden wurde zunächst Hans Weber vorgeschlagen, der seit 23 Jahren Kassenwart des Vereins ist, aber aus verschiedenen Gründen ablehnte. Er schlug deshalb den bisherigen zweiten Vorsitzenden Wilhelm Deich für dieses Amt vor. Wilhelm Deich bat, falls er gewählt würde, ihm einen guten zweiten Vorsitzenden zur Seite zu stellen, da er beruflich oft gehindert sei, an sportlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Unter der Leitung des Ehrenvorsitzenden Buchholz erfolgte die einstimmige Wahl von Wilhelm Deich, den der Ehrenvorsitzende beglückwünschte und dabei darauf hinwies, daß der Vater des neuen Vorsitzenden dieses Amt schon vor dem Kriege innehatte. Wilhelm Deich dankte für das Vertrauen, das ihm alle anwesenden Mitglieder entgegenbrachten. Auch die weiteren Wahlen erfolgten einstimmig: zum zweiten Vorsitzenden Günther Heindorf, zum Sportwart alpin Robert Langer, zum zweiten Schriftführer Manfred Buchmann, zur Frauen- und Mädelerferentinnen Ursel Wellner.

Dann sprach Vorsitzender Deich seinem Vorgänger Oberstudienrat Zimmermann den Dank des Vereins für die in den vergangenen Jahren geleistete erfolgreiche Arbeit aus und überreichte ihm ein Ehren Diplom. Die goldene Ehrennadel des Vereins für über 40jährige Mitgliedschaft nebst Urkunde erhielten Karl Moritz, Karl Kamphenkel, Dr. Kurt Schroeder sen., Hermann Buchholz und Wilhelm Klapproth, die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft Werner Beyer, Werner Heindorf, Günter Roßkamp und Rudolf Ehrhardt. Werner Beyer wurde auch die ihm vom Harzer Skiverband verliehene silberne Ehrennadel überreicht. Bekanntgegeben wurde auch, daß dem zweiten Vorsitzenden Günther Heindorf in der Hauptversammlung des Deutschen Skiverbandes die silberne Ehrennadel des DSV verliehen wurde.

In der Vorausschau auf den kommenden Winter wies Sportwart Wendel auf die verschiedenen Trainingsmöglichkeiten für die Winterwettkämpfe hin und berichtete, daß in diesem Jahr erstmalig die Wettkämpfe der Jugend- und Schülermannschaften getrennt ausgetragen würden. Die Eishockey-Abteilung habe im letzten Winter infolge des vielen Schnees wenig Möglichkeiten für ihren Sport gehabt, die Schaffung einer Kunsteisbahn sei deshalb dringend erforderlich.

Otto-Bernd Hoppe teilte mit, daß erst auf der am Sonntag stattfindenden Sitzung des

Norddeutschen Schlittensportverbandes die Termine der Rodelwettbewerbe festgelegt werden. Nach den Ausführungen des Touristikwartes Werner Kolodziejzak befürwortete Oberforstmeister Gremse die Durchführung eines Volkslaufes in Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung, bei dem auch das Leistungsabzeichen erworben werden kann.

Bürgermeister Alfred Wickenhagen übermittelte die Grüße des Rates der Stadt und wünschte dem neuen Vorsitzenden, daß die Arbeit des Wintersportvereins im Interesse unseres Kurortes und Wintersportplatzes weiterhin segensreich werden möge. Herzliche Abschiedsworte richtete er an Oberstudienrat Zimmermann, dem er einen weiteren guten beruflichen Werdegang wünschte.

Die Grüße der Kurbetriebsgesellschaft überbrachte Kurdirektor Rehmer mit besten Wünschen für den neuen Vorsitzenden und Abschiedsworten an Zimmermann. Er teilte mit, daß auch von der Kurverwaltung alles Mögliche für den Wintersport getan werde: Anschaffung eines besonderen Gerätes für die „Pisten-Kosmetik“, Aufstellung eines neuen Skilifts am Hasselkopf, Teerdecke auch auf dem oberen Teil der Rodelbahn, Beschilderung der Skiabfahrten und Schaffung einer Eisschießbahn, die auch dem Stockschießen im Sommerhalbjahr dienen soll.

Auf Anfragen u. a. von Dieter Banse führte Sportwart Wendel aus, daß zur Nachwuchsförderung Jugend-Sprungschancen an der Brockenwegschanze und im Schultal im Bau sind. Kurdirektor Rehmer erklärte, daß für den Bau einer Kunsteisbahn ein vorbereitender Ausschuß gebildet wurde. Die Kosten für ein Kunsteis-Stadion würden sich jedoch auf über 2,8 Millionen DM belaufen, so daß ohne Unterstützung von Land und Bund ein solcher Bau nicht möglich sei.

Nach einer längeren Aussprache, in der auch ein Volksskilauflauf und ein Biathlon-Lauf behandelt wurden, schloß Vorsitzender Wilhelm Deich die in voller Einmütigkeit verlaufene Versammlung und versprach, in seinem neuen Amt alles zu tun, was möglich ist, um den Wintersport in Braunlage weiter zu fördern.

*Werner Tegebe
4/11. 68.*

Zum neuen Vorsitzenden des ältesten Wintersportvereins Deutschlands wurde gestern abend bei Franz Winkel, Hotelbesitzer Wilhelm Deich einstimmig gewählt, zum Stellvertreter Malermeister Günther Heindorf.
Herzlichen Glückwunschn!

BRAUNLAGER ALLERLEI



NEUE HARZZEITUNG:
BRAUNLAGER

KAFFEE KAFFEE KAFFEE KA...
♥ HAG ♥ HAG ♥ HAG ♥ HAG
regt an, ohm...
Buregen